

Vierteljahresschrift  
für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,  
Denkmalpflege und Stadtentwicklung



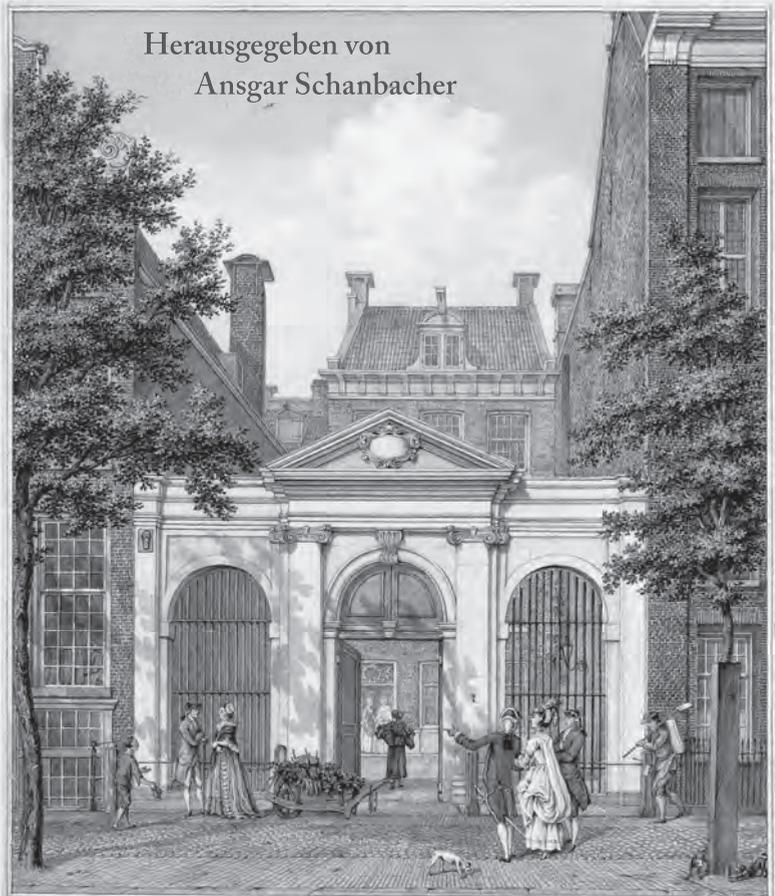
Forum Stadt



48. Jahrgang  
1|2021

## *Tiere und Pflanzen in der Stadt der Frühen Neuzeit*

Herausgegeben von  
Ansgar Schanbacher



Forum Stadt  
Verlag



## Vierteljahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Herausgegeben vom »Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V.« in  
Verbindung mit Harald Bodenschatz, Tilman Harlander, Johann Jessen,  
Elisabeth Merk, Jürgen Reulecke und Jürgen Zieger

### **Redaktionskollegium:**

*Hans Schultheiß* (Chefredakteur)

*Prof. Dr. Dietrich Denecke*, Universität Göttingen,  
Geographisches Institut

*Prof. Dr. Andreas Gestrich*, Trier,  
Historisches Institut

*Dr. Theresia Gürtler Berger*, Luzern,  
Ressort Denkmalpflege und Kulturgüterschutz

*Dr. Robert Kaltenbrunner*, Bonn und Berlin,  
Bundesinst. für Bau-, Stadt- und Raumforschung

*Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier*, Bauhaus-Universität  
Weimar, Denkmalpflege und Baugeschichte

*Prof. Dr. Klaus Jan Philipp*, Universität Stuttgart,  
Institut für Architekturgeschichte

*Dr. habil. Olaf Schnur*, Berlin, vhw Bundesverband  
für Wohnen und Stadtentwicklung

*Prof. Dr.-Ing. Barbara Schöning*, Bauhaus-Universität  
Weimar, Fakultät Architektur und Urbanistik

*Prof. Dr. Dieter Schott*, TU Darmstadt,  
Institut für Geschichte

*Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp*, Hochschule  
für Technik Stuttgart, Fakultät Architektur

### **Redaktionelle Zuschriften**

und Besprechungsexemplare werden an die  
Redaktionsadresse erbeten:

Forum Stadt  
Postfach 100355  
73728 Esslingen  
Email: [hans.schultheiss@email.de](mailto:hans.schultheiss@email.de)  
Website: [www.forum-stadt.eu](http://www.forum-stadt.eu)

Die Zeitschrift Forum Stadt ist zugleich Mitglieder-  
zeitschrift des ca. 110 Städte umfassenden  
»Forum Stadt – Netzwerk historische Städte e.V.«

### **Erscheinungsweise:**

jährlich 4 Hefte zu je mind. 88 Seiten.

### **Bezugsbedingungen:**

Jahresabonnement EUR 96,- Einzelheft EUR 26,-  
Vorzugspreis für Studierende EUR 64,-  
jeweils zzgl. Versandkosten.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt,  
zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen  
des Abonnements können nur zum Ablauf eines  
Jahres erfolgen und müssen bis zum 15. November  
des laufenden Jahres beim Vertrieb, Verlag oder  
der Redaktion eingegangen sein.

### **Vertrieb:**

Südost Service GmbH  
Am Steinfeld 4, D - 94065 Waldkirchen  
Fax +49(0)8581-9605-754  
E-mail: [info@suedost-service.de](mailto:info@suedost-service.de)

### **Verlag:**

Forum Stadt Verlag (FStV)  
Ecklenstraße 32, 70184 Stuttgart  
E-mail: [forumstadtverlag@email.de](mailto:forumstadtverlag@email.de)

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbeding-  
t die Meinung der Redaktion wieder. Redaktion und  
Verlag haften nicht für unverlangt eingesandte Manu-  
skripte. Die der Redaktion angebotenen Originalbeiträge  
dürfen nicht gleichzeitig in anderen Publikationen veröf-  
fentlicht werden. Mit der Annahme zur Veröffentlichung  
überträgt der Autor dem »Forum Stadt – Netzwerk histo-  
rischer Städte« e.V. und dem Verlag das ausschließliche  
Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheber-  
rechts. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht  
zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Ein-  
speicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren  
Vervielfältigung online und offline. Alle in dieser Zeit-  
schrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich ge-  
schützt. Kein Teil der Zeitschrift darf außerhalb der engen  
Grenzen des Urheberrechts ohne schriftliche Genehmi-  
gung in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von  
Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanla-  
gen verwendbare Sprache übertragen werden.

Druck: Griebisch & Rochol Druck, Hamm

© 2021 Forum Stadt e.V., Esslingen  
Printed in Germany / ISSN 2192 - 8924



Bis zum 37. Jahrgang 2010 erschien die »Viertel-  
jahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,  
Denkmalpflege und Stadtentwicklung« unter  
dem Obertitel »Die alte Stadt« (ISSN 0170-9364).

# ***Tiere und Pflanzen in der Stadt der Frühen Neuzeit***

*Herausgegeben von Ansgar Schanbacher*

## **Editorial**

*Ansgar Schanbacher*

Tiere und Pflanzen in der Stadt der Frühen Neuzeit ..... 3

## **Abhandlungen**

*Martin Stuber*

Urban farming in der „Agrargesellschaft“.  
Die Allmende der Churer Bürgerschaft ..... 11

*Anna Paulina Orłowska*

Spuren des Ochsenhandels in den großpolnischen Städten  
des 16. Jahrhunderts ..... 29

*Ulf Wandler*

Tiere, Menschen und Iatromagie in deutschsprachigen  
Pestschriften 1565-1713 ..... 39

*Mirijam Beier*

Interaktionen von Berufsmusikern und Tieren im 18. Jahrhundert:  
von Katzen, Hunden und Vögeln ..... 55

*Ansgar Schanbacher*

Tiere und Pflanzen in städtischen Periodika des 18. Jahrhunderts.  
Beispiele aus Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden ..... 71

*Annika Björklund*

Städtische Gartenflächen in Schweden zwischen dem  
14. und 18. Jahrhundert ..... 87

*Marc Banditt*

Alleen, Gärten und Pflanzen: Städtisches Grün im frühneuzeitlichen Danzig ... 103

**Autorinnen / Autoren** ..... 120

**Besprechungen**

- INGRID BRECKNER/ALBRECHT GÖSCHEL/ULF MATHIESEN (Hrsg.),  
Stadtsoziologie und Stadtentwicklung. Handbuch für Wissenschaft und  
Praxis (*Uwe-Jens Walther*) ..... 121
- ULRICH BRINKMANN, Achtung vor dem Blumenkübel! Die Fußgängerzone  
als Element des Städtebaus. Ansichtskarten in Ost- und Westdeutschland  
1949 bis 1989 (*Johann Jessen*) ..... 124

---

**Hinweis zu geschlechtergerechter Sprache aus Gründen der Lesbarkeit:**  
Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

---

**Umschlag:**

*Herman P. Schouten*, De poort van het R.C. Oude Armenkantoor  
aan Keizersgracht 384 bij de Runstraat, waar tot 1772 de schouwburg  
stond die toen is afgebrand, 1796; Quelle: *Stadsarchief Amsterdam*,  
Beeldbank, Nr. 010001000534.

Vgl. Abb. in Farbe auf S. 5 des Editorials in diesem Heft.

---

## **Tiere und Pflanzen in der Stadt der Frühen Neuzeit**

### **Editorial**

Mitteleuropäische Großstädte werden seit einigen Jahren von Wildtieren wie Füchsen, Waschbären und Wildschweinen erobert, in städtischen Vorgärten werden Hühner gehalten und gleichzeitig wird *urban gardening* und Imkern stets populärer. Was heute als neue und ungewöhnliche Erscheinung betrachtet wird – die dichte Koexistenz von Menschen, Tieren und Pflanzen – stellte für Städte der Vormoderne Normalität dar. Das enge Zusammenleben dieser drei Gesellschaften wird in der Historiographie häufig über Narrative von Verschmutzung, Gestank und Gesundheitsgefahren beschrieben,<sup>1</sup> geht aber weit darüber hinaus.

In Anlehnung an eine umweltgeschichtliche Studie zum Mittelalter können Städte als Oasen aus Holz und Stein bezeichnet werden, die in ihrem Inneren und der unmittelbaren Umgebung durch die hohe Anzahl an unterschiedlichen Standorten Lebensräume für ein breites Spektrum von Tieren und Pflanzen bilden, auch wenn die Stadt mit ihren schnell veränderlichen Umweltbedingungen eine hohe Anpassungsfähigkeit der nichtmenschlichen Lebewesen erfordert.<sup>2</sup> Gilt dies auch für das 20. und 21. Jahrhundert, in denen wild lebende Tiere und Pflanzen Städte als Lebensraum nutzen und Haustiere und Zierpflanzen Begleiter der Menschen

1 Vgl. R. Reith, *Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit*, München 2011, S. 64 f. In vielen Publikationen zur Stadt der Frühen Neuzeit werden Tiere und Pflanzen kaum explizit erwähnt; vgl.: U. Rosseaux, *Städte in der Frühen Neuzeit*, Darmstadt 2006; C. R. Friedrichs, *The Early Modern City. 1450-1750*, London 1999.

2 B. Padberg, *Die Oase aus Stein. Humanökologische Aspekte des Lebens in mittelalterlichen Städten*, Berlin 1996, S. 122.

sind,<sup>3</sup> so ergänzten in der Vormoderne städtische Viehhaltung und der intensive Pflanzenanbau in der Stadt und ihrer unmittelbaren Umgebung das Spektrum. Eine Rundschau über Themen, Forschungsansätze und Quellen für die Zeit zwischen etwa 1500 und 1800 bietet die vorliegende Ausgabe von *Forum Stadt*.

Ein Blick in eine europäische Großstadt am Ende des 18. Jahrhunderts macht die überzeitliche Präsenz von Tieren und Pflanzen in Städten deutlich (vgl. Abb. 1) Vor dem *Oude Armenkantoor* an der Keizersgracht in Amsterdam tollen Hunde, zwei Bäume mit hoher Krone rahmen die Toreinfahrt ein und werfen Schatten auf die Gebäude, und der Schubkarren einer Gemüsehändlerin zeigt den städtischen Konsum von Möhren und anderen Gartenfrüchten an.

Eine solche Straßenszene gibt erste Hinweise auf die Verortung von Tieren und Pflanzen in der frühneuzeitlichen Stadt.<sup>4</sup> Hier treten sie häufig nur punktuell auf – als Individuen, die an der Straße oder auf den Wällen wachsen, oder menschliche Wohnräume und die städtische Infrastruktur bevölkern. Unbelebt sind sie außerdem als vielfältige Symbole in der Stadt vertreten.<sup>5</sup> Daneben kommen sie – z. B. in Ställen oder auf unbebauten Flächen wie Feldern, Weiden und Gärten – verdichtet vor.<sup>6</sup> Diese historische Präsenz von nichtmenschlichen Lebewesen wird von der meist anthropozentrischen Forschung aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Vonseiten der Wirtschafts- und Sozialgeschichte steht der Nutzungsaspekt von Tieren und Pflanzen und damit ihr Beitrag zur menschlichen Ernährung als Teil der Konsumgeschichte, ihre Rolle in Handwerk und Handel sowie ihr Beitrag zur sozialen Stellung unterschiedlicher Gruppen innerhalb der Stadtbevölkerung im Fokus der Aufmerksamkeit.<sup>7</sup> Besonders im Bereich des Konsums werden hierbei

3 Vgl. z. B. A. Voigt et al., Wilde Urbaniten. Tier-Mensch-Regime im Habitat Großstadt, in: *sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung* 8 (2020), S. 253; V. Krason/C. Willmitzer (Hrsg.), *Tierisch beste Freunde. Über Haustiere und ihre Menschen*, Berlin 2017.

4 Vgl. einführend zu Tieren in der Stadt: D. Brantz, *Animals in Urban-Environmental History*, in: S. Haumann/M. Knoll/D. Mares (Hrsg.), *Concepts of Urban-Environmental History*, Bielefeld 2020, S. 191 f.

5 Unter vielen Beispielen sei hier das golden gefasste Relief einer Rose in der Rannischen Straße in Halle (Saale) von ca. 1591 genannt; vgl. DI 85, Halle/Saale, Nr. 277 (Franz Jäger), in: [www.inschriften.net](http://www.inschriften.net) [08.01.2021]. Die Rose ist hierbei vermutlich als Christussymbol zu verstehen; U. Becker, *Lexikon der Symbole*, Freiburg 1992, S. 244.

6 Damit bilden sie einen wichtigen Bestandteil in der topographischen Struktur der Stadt und deren öffentlichen Räumen, die im Rahmen einer historischen Raumanalyse untersucht werden können; S. Rau/G. Schwerhoff, *Öffentliche Räume in der Frühen Neuzeit. Überlegungen zu Leitbegriffen und Themen eines Forschungsfeldes*, in: *dies.* (Hrsg.), *Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, Köln 2008, S. 22.

7 Vgl. u. a. W. Wüst, *Citronen, Pomeranzen, Spargel, Tabak: Exotik im Acker und Garten – Anbau und Konsum in frühen Quellen*, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 104 (2017), S. 188-195; J. A. Hofmann, *Obstlandschaften 1500-1800. Historische Geographie des Konsums, Anbaus und Handelns von Obst in der Frühen Neuzeit*, Bamberg 2014; M. Knoll, *Wald und Holz als verknappte Ressourcen. Anmerkungen zur städtischen Brennholzversorgung im 18. und 19. Jahrhundert*



**Abb. 1: Oude Armenkantoor an der Keizersgracht in Amsterdam.**

*Herman P. Schouten, De poort van het R. C. Oude Armenkantoor aan Keizersgracht 384 bij de Runstraat, waar tot 1772 de schouwburg stond die toen is afgebrand, 1796; Quelle: Stadsarchief Amsterdam, Beeldbank, Nr. 010001000534.*

Ergebnisse der Stadtarchäologie miteinbezogen,<sup>8</sup> wogegen ansonsten der Schwerpunkt auf der Untersuchung der archivalischen Überlieferung liegt. Unterscheiden lässt sich dabei der Blick auf das gesamte Individuum wie einen Zugochsen und auf weiterverarbeitete Produkte wie Fleisch und Leder.<sup>9</sup> Bei einer solchen Sichtweise stellen Tiere und Pflanzen naturale Ressourcen dar, die sich nur geringfügig, vorwiegend durch ihre speziellen Ansprüche an Haltung bzw. Lagerung und Transport von anderen Ressourcenarten unterscheiden.<sup>10</sup>

Mit dem Begriff der naturalen Ressource ist die Einführung eines weiteren Forschungsfelds verbunden, das sich mit Tieren und Pflanzen historisch auseinandersetzt. Die Umweltgeschichte beschäftigt sich u. a. mit der Interaktion zwischen dem Mensch und der übrigen Natur,<sup>11</sup> sodass sie in einem breiteren Verständnis ebenfalls die in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie der Kunst- und Medizingeschichte betrachteten Themen im hier interessierenden Bereich untersucht. In einer engeren thematischen Eingrenzung lassen sich landschaftliche Aspekte sowie gefährliche oder störende Tiere und, seltener, Pflanzen verorten. Die Betrachtung der Natur in der Stadt umfasst dabei städtische Garten- und Parkanlagen wie auch Alleen und einzelne Bäume, die bereits das ästhetische Auge der Zeitgenossen wahrnahm.<sup>12</sup> Andere Tiere und Pflanzen waren dagegen unerwünscht. Auch wenn sich deren Einschätzung als Schädlinge, Ungeziefer oder Unkraut im Verlauf der

am Regensburger Beispiel, in: *B. Herrmann* (Hrsg.), Beiträge zum Göttinger Umwelthistorischen Kolloquium 2004-2006, Göttingen 2007, S. 189-211; *T. Soens*, Urban Agriculture and Urban Food Provisioning in Pre-1850 Europe: Towards a Research Agenda, in: *E. Landsteiner / T. Soens* (Hrsg.), Farming the City. The Resilience and Decline of Urban Agriculture in European History, Innsbruck/Wien 2020, S. 22-28; *R. Abad*, Le grand marché. L'approvisionnement alimentaire de Paris sous l'Ancien Régime, Paris 2002.

- 8 Vgl. *M. Hermann*, Aus Latrinen und Müllhalden. Die Augsburgener „Warenwelt“ im Spätmittelalter und in der Renaissance aus Sicht der Archäologie, in: *W. Wüst / G. Drossbach* (Hrsg.), Umwelt-, Klima- und Konsumgeschichte. Fallstudien zu Süddeutschland, Österreich und der Schweiz, Berlin 2018, S. 185.
- 9 *N. Stadelmann*, Vom Schlachtvieh bis zum Schuh – Die Produktionslinie von Leder in der frühneuzeitlichen Stadt St. Gallen und die Austauschbeziehungen zwischen städtischen Handwerkern und dem Umland, in: *S. Sonderegger / H. Wittmann / D. Guggenheimer* (Hrsg.), Reichsstadt und Landwirtschaft, Petersberg 2020, S. 227-253; *J. Maegraith*, Begehrt, knapp und im Wandel: Fleisch, in: *J. A. Schmidt-Funke* (Hrsg.), Materielle Kultur und Konsum in der Frühen Neuzeit, Wien 2019, S. 107-134.
- 10 Vgl. zum Ressourcenbegriff: *A. Schanbacher*, Einleitung – Begrifflichkeiten und Forschungskonzepte, in: *ders.* (Hrsg.), Ressourcen in historischer Perspektive, Landschaft, Literatur und Nachhaltigkeit, Göttingen 2020, S. 4-11.
- 11 Vgl. dazu einführend: *A. Schanbacher*, Umweltgeschichte – Konzepte, Themen, Herausforderungen, in: *Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur* 10 (2020), S. 7-16.
- 12 *J. de Blainville*, Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland und die Schweiz besonders aber durch Italien. Band 1/1, Lemgo 1764, S. 55. Vgl. auch die Beiträge in *D. Rabreau / S. Pascalis* (Hrsg.), La nature citadine au siècle des Lumières. Promenades urbaines et villégiature, Paris 2005 sowie *C.-F. Mathis / É.-A. Pépy* (Hrsg.), La ville végétale. Une histoire de la nature en milieu urbain (France, XVIIe-XXIe siècle), Ceyzérieu 2017.

Zeit wandelte, bleibt die Grundkonstante eine mehr oder weniger gut begründete und empfundene Bedrohung der Gesundheit, der Nahrungsmittelversorgung und der Ruhe der Menschen und ihrer Nutztiere und -pflanzen. Untersucht werden in diesem Bereich z. B. der Umgang mit Krankheitsüberträgern wie tollwütigen Hunden, potentiell das menschliche Leben bedrohende Raubtiere, Nahrungsmittelschädlinge sowie Tierkrankheiten wie die vor allem im 18. Jahrhundert verbreitete Rinderpest.<sup>13</sup> Unkräuter wie die seit dem 18. Jahrhundert gefürchtete Wucherblume (*Chrysanthemum segetum*) werden dagegen bisher seltener thematisiert.<sup>14</sup>

Teilweise angeschlossen an umwelt- und sozialgeschichtliche Fragestellungen, aber insbesondere kulturwissenschaftlich geprägt, nähert sich das relativ junge und herausfordernde Feld der Tier- bzw. Pflanzengeschichte der Thematik an.<sup>15</sup> Kennzeichnend für diese Konzepte ist der verstärkte Fokus auf Tiere als „handlungsfähige Subjekte und Teil der Geschichte“ und damit als sozialer Akteur sowie eine veränderte Grenzziehung zur Pflanzenwelt.<sup>16</sup> Exemplarisch konnte Aline Steinbrecher am Beispiel der frühneuzeitlichen Beziehungen zwischen Hunden und Menschen im urbanen Raum dieses Konzept umsetzen.<sup>17</sup> So zeigte sie anhand von Beispielen aus Frankfurt a. M. und Zürich die Rolle von Hunden als Statussymbol und Kommunikationsmedium, und gleichzeitig, wie Hunde in unterschiedlichen Bereichen der Öffentlichkeit präsent waren und bis ins Innere der Häuser gelang-

13 K. Burghard, Hundswuth und Wasserscheu. Die Tollwuttherapie im Jahrhundert vor Pasteur, Berlin 2000; P. Masius / J. Sprenger (Hrsg.), A Fairytale in Question. Historical Interactions Between Humans and Wolves. Cambridge, UK 2015; S. Windelen, Mäuse, Maden, Maulwürfe. Zur Thematisierung von Ungeziefer im 18. Jahrhundert, Diss. Göttingen 2010; J. Sprenger, „Die Landplage des Raupenfraßes“. Wahrnehmung, Schaden und Bekämpfung von Insekten in der Forst- und Agrarwirtschaft des preußischen Brandenburgs (1700-1850), Quedlinburg 2011; S. Windelen / K. Engelken / D. Hünninger (Hrsg.), Beten, Impfen, Sammeln. Zur Viehseuchen- und Schädlingsbekämpfung in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2007.

14 J. G. Krünitz, Oekonomische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft, Bd. 240, Berlin 1857, S. 118 ff.

15 Meist englisch u. a. als *animal history*, *animate history*, *animal-human history* und *plant history* bezeichnet.

16 G. Krüger / A. Steinbrecher / C. Wischermann, Animate History. Zugänge und Konzepte einer Geschichte zwischen Menschen und Tieren, in: *dies.* (Hrsg.), Tiere und Geschichte. Konturen einer Animate History, Stuttgart 2014, S. 11, 13; H. Kean / P. Howell (Hrsg.), The Routledge Companion to Animal-Human History, London/New York 2019; S. Ruppel, Von Pflanzen und Menschen. Botanophilie in der aufklärerisch-bürgerlichen Gesellschaft um 1800, Köln 2019, S. 16 f.; ein Referenzpunkt könnte die Literaturgeschichte sein, in der ebenfalls Pflanzen als Akteure untersucht werden: A. Kramer / U. Stobbe / B. Wanning (Hrsg.), Pflanzen und Literatur, Frankfurt a.M. [in Vorbereitung].

17 A. Steinbrecher, Hunde und Menschen. Ein Grenzen auslotender Blick auf ihr Zusammenleben (1700-1850), in: Historische Anthropologie 19/2 (2011), S. 192-210. Bereits den Zeitgenossen des 18. Jahrhunderts war die besondere Stellung des Hundes bewusst. Die erste polnische naturgeschichtliche Enzyklopädie bezeichnet dementsprechend den Haushund (*pies domowy*) als „ein Tier zwischen allen [anderen]“, X. Ładowski, *Historia Naturalna Krolestwa Polskiego*, Krakau 1783, S. 129.

ten.<sup>18</sup> Bei diesen, aber auch vielen anderen Tieren kann dabei das aus der Anthropologie stammende Konzept der *Liminalität* Anwendung finden. Es beschreibt Phasen oder Zustände des Übergangs, wie im Fall von Versuchstieren, die von autonomen Lebewesen zu wissenschaftlich nutzbaren Informationsträgern werden, oder bei „Schwellentieren“, die zwischen den Kategorien des Wildtiers und des domestizierten Tiers stehen und die Zuordnung teilweise sehr schnell wechseln können.<sup>19</sup>

Die folgenden Beiträge beziehen sich nun jeweils auf eine oder mehrere der vorgestellten Herangehensweisen. In einer über Mitteleuropa hinausgehenden Perspektive, die Fallbeispiele aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Polen und Schweden einschließt, werden auf einer breiten Quellenbasis vielfältige Mensch-Tier-Pflanzen-Geschichten der Frühen Neuzeit vorgestellt. Auf Beiträge mit dem Schwerpunkt auf Tieren folgen Texte, die sich auf Pflanzen konzentrieren oder beide Aspekte kombinieren.

Im ersten Beitrag widmet sich *Martin Stuber* der Allmendewirtschaft der schweizerischen Stadt Chur. In seiner die Zeit vom 14. bis zum 19. Jahrhundert umfassenden Untersuchung zeigt er die große Bedeutung und Komplexität der Viehwirtschaft in dieser Stadt und den damit zusammenhängenden Bedarf an Weideland auf. Eine zentrale Entwicklung stellte dabei das ab dem 16. Jahrhundert deutlich ausgeweitete System der Transhumanz dar, bei dem Churer Vieh im Sommer auf durch die Stadt angekaufte Alpen im 25 Kilometer entfernten Arosa getrieben wurde.

Mit Bezug auf den Viehhandel im Königreich Polen des 16. Jahrhunderts untersucht *Anna Paulina Orłowska* anschließend, welche Formen der Interaktion sich zwischen den meist aus den ostpolnischen Provinzen stammenden Rindern und den räumlichen Strukturen der Städte Großpolens [Wielkopolska] nachweisen lassen. Wechselwirkungen können dabei u. a. anhand der naturalen Gegebenheiten der Städte, der lokalen Jahrmärkte und der Möglichkeiten zur Schlachtung der Tiere festgestellt werden.

18 A. Steinbrecher (s. A 17), S. 196 f.; 202 f.; vgl. zu einer ähnlichen Herangehensweise an die Geschichte der Beziehung zwischen Menschen und Katzen: M. Hengerer, Die Katze in der Frühen Neuzeit. Stationen auf dem Weg zur Seelenverwandten des Menschen, in: C. Wischermann (Hrsg.), Von Katzen und Menschen. Sozialgeschichte auf leisen Sohlen, Konstanz 2007, S. 53-88.

19 C. Wischermann/P. Howell, Liminality: A Governing Category in Animate History, in: C. Wischermann/A. Steinbrecher/P. Howell (Hrsg.), Animal History in the Modern City. Exploring Liminality, London 2019, S. 2, 6 f.; C. Wischermann, Liminale Leben(s)räume. Grenzverlegungen zwischen urbanen menschlichen Gesellschaften und anderen Tieren im 19. und 20. Jahrhundert, in: T. E. Hauck et al. (Hrsg.), Urbane Tier-Räume, Berlin 2017, S. 16.

**Ulf Wendler** bewegt sich von den stadtgeschichtlichen Praktiken auf die diskursive Ebene der frühneuzeitlichen Tier-Mensch-Beziehung. Anhand von Pesttraktaten vom 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts, die überwiegend aus Städten des Fürstentums Lüneburg stammen, kann Wendler zeigen, inwiefern Tiere angesichts der teilweise verheerenden Seuchenzüge dieser Zeit einerseits als Opfer und Verbreiter von Krankheiten gesehen wurden, andererseits aber Tiere und tierische Produkte als Heilmittel sowie als Teil einer gesunden Ernährung betrachtet wurden.

Eine während der Frühen Neuzeit zunehmend bedeutsamere Rolle spielten exotische Tiere und Haustiere. Ihre emotionale und repräsentative Bedeutung untersucht **Mirijam Beier** am Beispiel von Berufsmusikerfamilien aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sie zeigt auf der Basis von Briefen des Musikerehepaars Marianne und Franz Pirker sowie der Familie Mozart wie besonders der Besitz von Hunden, aber auch von Katzen und Vögeln Kennzeichen der gesellschaftlichen Stellung war, die Tiere daneben aber auch vermenschlicht wurden und die Rolle von Familienmitgliedern übernahmen.

Eine weitere ertragreiche Quellengruppe für die Untersuchung des Blicks auf Tiere und Pflanzen in der frühneuzeitlichen Stadt stellt **Ansgar Schanbacher** vor. In Tageszeitungen und Intelligenzblättern des 18. Jahrhunderts erweist sich dabei vor allem der Anzeigenteil als aufschlussreich, der den Nutzen von Tieren und Pflanzen – z. B. als Nahrungsmittel aus städtischen Gärten oder Beitrag zum Verständnis der Welt, aber auch die von ihnen ausgehenden Gefahren und Störungen – behandelt und teilweise Themenfelder eröffnet, die in anderen Quellengattungen kaum erreichbar sind.

**Annika Björklund** geht anschließend auf städtische Gärten (*trädgård*, *kålgård* und *kryddgård*) im vormodernen Schweden ein. Einerseits auf das gesamte Königreich bezogen, andererseits mithilfe der Fallbeispiele Stockholm und Karlstad am Vänern zeigt sie Traditionslinien zwischen dem Spätmittelalter und dem 18. Jahrhundert auf und bespricht geeignete Quellenbestände wie Stadtpläne, die Größe und die Besitzverhältnisse der Gärten sowie die darin angebauten Fruchtarten.

Abschließend analysiert **Marc Banditt** städtische Grünanlagen in Danzig [Gdańsk]. Hierbei geht es ihm weniger um die landwirtschaftliche Nutzung von Gärten oder Weiden, sondern er zeigt unter anderem am Beispiel der 1768/70 angelegten Großen Allee nordwestlich des Stadtzentrums und den seit Anfang des 17. Jahrhunderts entstandenen privaten botanischen Gärten – monarchische Einflüsse fehlten – die Bedeutung von Pflanzen für das bürgerliche ästhetische Empfinden und für die Markierung des gesellschaftlichen Status sowie für das städtische Gelehrtentum.

Die versammelten Beiträge gehen auf die Tagung „Tiere und Pflanzen im urbanen Raum. Mensch-Umwelt-Interaktionen vom Spätmittelalter bis zum Beginn der Industrialisierung“ zurück, die am 23. September 2020 coronabedingt ausschließlich online stattfand.

Der *Klaus Inhülsen-Zustiftung* und *Göttingen International* wird an dieser Stelle für einen Druckkostenzuschuss zur Ermöglichung der aussagekräftigeren Farbabbildungen sowie der Übersetzung des Aufsatzes von Annika Björklund herzlich gedankt.

Göttingen/Esslingen am Neckar, Februar 2021

*Ansgar Schanbacher*